

Lernort Schulgarten

Naturschutz und nachhaltige Entwicklung gehören zusammen



Foto: Christiane Schleifenbaum

Grundschule:
Religion, Sachunterricht
Sekundarstufe I:
gesellschaftswissenschaftliche Fächer, Biologie

Liebe Leserinnen und Leser,

eine gerechte und zukunftsfähige Welt schaffen – so lautet kurzgefasst das Ziel der UNESCO-Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). Sie startete vor mehr als 15 Jahren und hat in Deutschland bewirkt, dass sich die schulischen Lehr- und Bildungspläne an den Prämissen der Nachhaltigkeit orientieren. Dabei geht es nicht nur um Umwelt- und Naturschutz, sondern immer auch um die globale Perspektive – um gesellschaftliches, politisches, wirtschaftliches Handeln in ökologischer und sozialer Verantwortung, mit Blick auf die Menschen des Globalen Südens und die kommenden Generationen.

Globales und ökologisches Lernen greifen ineinander und ergänzen sich gegenseitig; das zeigen die Beispiele der Schulgarten- und Imker-AGs, die in diesem Lehrerforum vorgestellt werden. Pflanzen, Tiere und 7,9 Milliarden Menschen teilen sich einen gemeinsamen Lebensraum, die Erde. Das geht nicht gegen-, sondern nur miteinander. Doch wenn wir Menschen die Ressourcen schneller aufbrauchen, als die Natur sie reproduzieren kann, wenn wir Gewässer vermüllen, Wälder vernichten und den Klimawandel weiter anheizen, haben viele Geschöpfe, die jetzt noch auf der Erde leben, keine Chance. Wir

verzeichnen heute ein massives Artensterben, für das wir Menschen wesentlich mitverantwortlich sind. Damit mindern wir auch unsere eigenen Überlebenschancen. Das Beispiel der Bienen macht es deutlich: Die Insekten, ihre Nahrungsquellen und die Ernährungssicherheit der Menschen hängen voneinander ab. Wenn wir für die Bienen und andere Insekten sorgen und ihre Lebensräume erhalten, dann sorgen sie – weltweit – für uns.

Diese Zusammenhänge können Schülerinnen und Schüler in einem Schulgarten praktisch erfahren – zu jeder Jahreszeit, denn auch in der winterlichen Ruhephase gibt es Aufgaben für eine Garten-AG, wie etwa die Vorbereitung von Vogelnistplätzen und Insektenhotels. Vielleicht ist an Ihrer Schule schon ein Gartenprojekt in Planung, das Sie im Sommerhalbjahr verwirklichen wollen? Dass Sie in diesem Lehrerforum viele hilfreiche Anregungen und Praxis-Tipps für Ihre unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit in der Schule finden, wünscht Ihnen Ihre

Petra Gaidetzka

Petra Gaidetzka

Bienen weltweit

Bausteine für den Unterricht, Projekttag, AGs und Aktionen



Foto: Franken

Die Nachrichten über den weltweiten Verlust der Biodiversität und das Insektensterben sind alarmierend. Schließlich hängt das Überleben der Menschheit davon ab, ob die Artenvielfalt auf unserem Planeten erhalten bleibt. Bienen und andere Insekten erfüllen ungemein wichtige Aufgaben; sie bestäuben die Pflanzen und zersetzen abgestorbene Organismen im Boden. So sorgen sie für gute Böden und unsere Nahrung.

Die Biene steht im Mittelpunkt einer Materialsammlung für die Sekundarstufe I: „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“ (zum kostenlosen Download auf www.misereor.de/unterrichtsbausteine > Für die Sek I). Das Beispiel eines MISEREOR-Projektes in Laos macht die globale Dimension deutlich und zeigt einerseits die Abhängigkeit unserer Ernährung von Insekten, andererseits die Bedeutung einer nachhaltigen Landwirtschaft für den Erhalt der Biodiversität auf der Erde.

Die Biene ist Thema im Sachunterricht der Grundschule; nachhaltige Landwirtschaft wird in Geografie in der Sekundarstufe behandelt. Aber viele Schulen gehen darüber hinaus und richten Garten- und Bienen-AGs ein. Beispiele finden Sie in diesem Heft. Das Ziel ist dabei nicht nur Umweltbildung; es geht um mehr, nämlich um die Erkenntnis, dass Artenschutz, nachhaltige Entwicklung und Welternährung zusammengehören. In der Schule können Garten- und Umwelt-AGs, Eine-Welt- und Fair-Handels-AGs gemeinsam dazu beitragen, einen ökologisch verantwortlichen und solidarischen Lebensstil einzüben.

Die Materialsammlung „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“ enthält Bausteine, die Sie flexibel im Unterricht sowie für Projekttag, Aktionen und die AG-Arbeit einsetzen können. Sie umfasst Informationstexte, ein Faktenblatt, ein Quiz zur Sicherung des Erlernten und eine erweiterte digitale Quiz-Variante (über die App „Actionbound“). Damit sich die Schülerinnen und Schüler das Thema selbstständig erarbeiten können, wird die Mystery-Methode vorgeschlagen. Das Beispiel Honig lädt dazu ein, den Fairen Handel zu thematisieren und weltweite Zusammenhänge zu untersuchen. Bauanleitungen für Bienenhotels und die Erstellung von Samenbällen unterstützen Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler bei der bienenfreundlichen Gestaltung des Schulgeländes.

Infotext | Beispiel Laos: Die Bienen sorgen für uns

Im Nordwesten von Laos, in der Region Oudomxay, werden seit einigen Jahren viele Wälder gerodet und zerstört, um Zuckerrohr, Bohnen und Mais für den Export zu produzieren. Chinesische und vietnamesische Investoren locken die Bauernfamilien zur Vertragslandwirtschaft: Sie müssen nach festgeschriebenen Regeln Saatgut kaufen, aussäen und mit chemischen Pflanzenschutzmitteln behandeln, um die Ernte anschließend zu festen Preisen wieder an die Firmen zurückzugeben. Eine Abhängigkeit mit gravierenden Konsequenzen entsteht. Der konzentrierte Einsatz von Agrarchemikalien vergiftet die Böden und Gewässer. Weil der Wald als natürlicher Wasserspeicher immer weiter schrumpft, sinkt der Grundwasserspiegel, Bäche trocknen aus. Die Ernteerträge der Familien sinken und damit auch die Einkommen. Viele Kinder und Erwachsene sind mangelernährt.

MISEREOR fördert in dieser Region die Arbeit der Imkervereinigung AESBO (Verband für die Ausweitung der nachhaltigen Bienenhaltung). Der Projektpartner wirkt mithilfe wilder Honigbienen der Problematik entgegen. Unterstützt von AESBO werden Gemüseärten angelegt, in denen auch die Bienen Nahrung finden. Die Bauernfamilien lernen, Bienenkästen zu bauen, sie im Wald aufzustellen und auf sanfte Art Honig zu ernten. Sie pflanzen Litschis, Carambolas und andere Früchte und Gemüse, besonders aber Kardamom, der von den Bienen sehr geschätzt wird. Kardamombüsche brauchen den Schatten des Waldes und unter anderem Bienen für die Bestäubung. Die Imkerfamilien schützen den Wald als Lebensraum der Bienen – er ist aber auch für sie selbst eine bedeutende und traditionelle Nahrungsquelle, denn er bietet ihnen Beeren, Pilze, Heilkräuter, Wild und Fisch. Der Wald, die Bie-



Die Materialsammlung „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“ wurde von Annika Sophie Duhn und Monika Bossung-Winkler erarbeitet und steht zum kostenlosen Download auf <https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/sekundarstufe-1>

nen und die Ernährungssicherheit der Menschen – alles hängt voneinander ab. Es ist ein natürliches Gefüge, das es zu erhalten gilt. Die landwirtschaftlichen Erträge der Imkerinnen und Imker lassen sich durch die Bienenhaltung um rund 40 Prozent steigern und sichern somit deren Ernährung und Lebensgrundlage.

AESBO bildet die Bauern und Bäuerinnen zu „Master Beekeepers“ aus, die wiederum andere Interessierte in der Bienenhaltung schulen und so die positive Wirkung des Projektes weitertragen. Die Imkerfamilien lernen, ihre Bienenprodukte zu vermarkten und so ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften. Auch die Bewusstseinsbildung über ausgewogene, gesunde Ernährung ist Teil des Projektes. Die Bauern und Bäuerinnen diskutieren über die Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt und sammeln Wissen über lokale Heilpflanzen. Außerdem haben sie gemeinsam erreicht, dass dörfliche Schutzgebiete für die Bienen, den Wald und den biologischen Gemüseanbau eingerichtet wurden, in denen keine Chemikalien zum Einsatz kommen. Auch die klimawandelbedingten Veränderungen sind Thema in den Workshops von AESBO. Die Organisation unterstützt die bäuerlichen Familien beim Anbau widerstandsfähiger Pflanzen wie zum Beispiel von Galanga, einem Ingwergewächs, und von Futtergräsern für die weniger wetterabhängige Viehhaltung.¹

Anleitung | Insektenhotel aus Holz bauen

Material: Hartholzblock, zum Beispiel aus Esche, Eiche, Buche (unbehandelt, nicht harzend), mindestens 10 cm dick, Bohrmaschine und Aufsätze in verschiedenen Größen, Schmirgelpapier, evtl. Haken zur Aufhängung.

So geht's: Bohre mit der Bohrmaschine Löcher in das Holz. Sie sollten einen Durchmesser von 3 bis 10 mm haben und mindestens 8 cm tief sein. Damit sich die Insekten wohl fühlen, darf das Holz auf keinen Fall ganz durchbohrt werden. Außerdem sollten Risse vermieden werden. Deshalb am besten ins Längsholz und nicht ins Hirnholz² bohren und genug Abstand zwischen den Löchern lassen (ca. 2 cm). Damit die Insekten die Löcher annehmen, sollten sie glatt ausgebohrt sein. Die Eingänge werden mit Schmirgelpapier nachgearbeitet.

Der Holzblock wird an einem wind- und regengeschützten, sonnigen Platz aufgehängt. Die Öffnungen der Nistplätze sollten möglichst nach Südosten ausgerichtet sein, damit die Insekten die Wärme der

Morgensonne genießen können. Der Block sollte fest montiert werden und nicht im Wind schaukeln. Wildbienen und andere Insekten benötigen genügend Nahrung in der Nähe. Daher sollte die Umgebung des Hotels (Balkon, Garten, Schulgarten) mit blühenden Pflanzen insektenfreundlich gestaltet werden. Insektenfreundlich bedeutet auch, ungefüllt blühende Blumen zu säen oder zu pflanzen, denn darin finden die Insekten leichter Nahrung.

Weitere Anleitungen für Bienenhotels, die Erstellung von Samenbällen und eine „Häkel-Biene“ finden Sie im Material „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“: www.misereor.de/unterrichtsbausteine
> Für die Sek I.

Best-Practice-Beispiel | Bienenweide

Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse des Hans-Purmann-Gymnasiums in Speyer starteten im März 2020 das Projekt „Meine Bienenweide“. Sie säten zu Hause (im Garten oder auf dem Balkon in Töpfen) Samen bienenfreundlicher Blumen aus, wie Kornblume, Ringelblume, Mohn und Borretsch. Gleichzeitig wurde im Unterricht grundlegendes Wissen zum Thema „Bienen“ vermittelt. Es ging dabei unter anderem um den Aufbau von Blütenpflanzen, verschiedene Bienenarten, Herkunft und Bedeutung der Biene und um deren weltweite Verbreitung. Nun soll eine Bienen-AG gegründet werden, die auf dem Schulgelände für bienenfreundliche Pflanzen sorgt, Samenbälle erstellt und gegen Spende verteilt und sich im örtlichen Weltladen über Honig informiert. Auch einen Besuch bei einem örtlichen Imker soll es noch geben.



Foto: Bossung-Winkler/MISEREOR



In den Zellen der Wabe wächst die Brut heran, werden Honig und Pollen gelagert. Die Honigwaben sind mit einer dünnen Wachsschicht verschlossen, die behutsam entfernt werden muss. Imkerinnen und Imker in Deutschland und Laos verwenden dafür unterschiedliche Werkzeuge, doch die Grundtechniken des Imkerns sind überall ähnlich.
Foto: GEPA – The Fair Trade Company / Rafael Solórzano, Mexiko

¹ Infotext: gekürzt aus der Materialsammlung „Unsere Weltbessermacher: Bienen weltweit“.

² Himholz: Die Jahresringe sind kreisförmig sichtbar. Längsholz: Die Wachstumsringe sind als Streifen zu sehen.

Von Bruno Franken,
Marienschule Opladen

Schulimkerei und Garten-AG

Ein wertvoller Beitrag zu Naturschutz und Umweltbildung



Foto: Franken

Klimawandel mit Überschwemmungen und Hitzewellen, Rückgang der Artenvielfalt, Waldschäden! Die Veränderungen unserer natürlichen Lebensbedingungen sind offensichtlich. Es macht sich Betroffenheit breit, verbunden mit der Bereitschaft, die Phänomene in der Natur in ihrer Bedeutung für den Menschen genauer zu erfassen.

In diesem Zusammenhang hat sich die Imkerei – auch die Schulimkerei – in den letzten Jahren fast zu einer Trendbewegung entwickelt. Imkern und Bienen sind „in“ und das zu Recht. Etwa 80 Prozent unserer heimischen Flora sind auf Bestäubung durch Bienen und andere Insekten in einer einzigartigen Symbiose angewiesen. Sie tragen so wesentlich zur Stabilität unserer Ökosysteme bei.

Schnell wird deutlich, wie sehr die Beschäftigung mit Honig- und Wildbienen zu einem spannenden Thema der Umweltbildung an Schulen werden kann, wenn man bereit ist, die erforderlichen Bedingungen zu schaffen.

Kleine Chronik der Schulimkerei an der Marienschule Opladen

Die Bedingungen für eine Schulimkerei sind an der Marienschule, einem Erzbischöflichen Gymnasium in Leverkusen-Opladen und MISEREOR-Partnerschule, in verschiedener Hinsicht gegeben. Be-

trachtet man historische Aufnahmen der Marienschule als Klosterschule um 1900, sieht man eine parkähnliche Anlage mit Wiesen und Gärten, die sich weitläufig fast bis an das Ufer der Wupper ziehen. Heute ist die Marienschule fest in den eng bebauten Stadtkern integriert. Teile des alten Klostersgartens mit wertvollem Baumbestand und Pflanzbeeten blieben aber erhalten. In Verbindung mit dem Blütenangebot der Lindenalleen der Opladener Innenstadt und dem Weiden- und Erlenbestand der Wupperauen sind dies hervorragende Bedingungen für eine Schulimkerei.

Diese existiert an der Marienschule seit 1989. Dem damaligen Hausmeister, Johannes Kahre, einem begeisterten Gärtner und Imker, gelingt es schnell, das Interesse der Schülerschaft für die Bienen zu wecken. Unter seiner Anleitung werden die beiden ersten Bienenvölker an die Schule geholt. Ein Bienenschaukasten mit Flugloch zum Schulgarten wird in einem Biologieraum installiert und zum zentralen Anschauungsort für den Unterricht. Neben der neuen Bienen-AG existiert bereits ab 1987 eine Umwelt-AG und es entwickelt sich über die Jahre eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulimkerei und Umwelt-AG. Im Schulgarten entstehen eine große Kräuterspirale und vielfältige Anpflanzungen als Bienenweiden. Auch ein Schulteich mit Sumpfbzone als Wasserquelle für die Bienenvölker in trockenen und heißen Sommern gehört dazu.

Unterstützt von Eltern- und Lehrerschaft werden Bienen- und Umwelt-AG schnell zum festen Bestandteil des Schullebens. Die Ausrüstung wird finanziert durch den Förderverein der Schule und den Verkauf von Honig und Bienenwachskerzen bei Schulfesten und Elternsprechtagen. 2009 übernimmt die Imkerin Heike Maniatis für die folgenden zehn Jahre ehrenamtlich die Betreuung der Bienen-AG. Bienen- und Umwelt-AG schließen sich zu einer AG zusammen, die sich jetzt Imker- und Garten-AG nennt. 2019 hat die Marienschule das große Glück, dass die Schulimkerei an eine weitere Imkerin, Frau Tanja Verch, übergeben werden kann. Der kurze Überblick macht eine zentrale Voraussetzung der Schulimkerei deutlich: die verantwortliche Mitarbeit eines ausgebildeten Imkers oder einer Imkerin, natürlich auch gern aus der Eltern- oder Lehrerschaft.

Das Schuljahr in der Imker- und Garten-AG

In der AG arbeiten im Schnitt 20 bis 25 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen. Man trifft sich am Freitagnachmittag für etwa zwei Stunden. Jedes neue Mitglied der AG muss eine Erklärung vorweisen, dass keine Bienengiftallergie besteht. Unsere zwei bis drei Bienenvölker sind in einem abgeäugten, eher ruhigen Bereich des Schulgartens untergebracht. Die AG-Arbeit läuft über das ganze Jahr, wobei die praktische Arbeit am Bienenstock sich auf die Zeit von März bis August konzentriert. Es gibt viel zu tun: Stockpflege, Kontrolle der Bienenbeuten, Beobachtung des Schwarmverhaltens, Behandlung der Völker gegen die Varroamilbe, den natürlichen Feind der Bienen in Europa, und dann, in der Regel bereits ab Ende Mai bis hin zum August, die Honigernte. Immer wieder werden jetzt Sondertermine nötig, um zum richtigen Zeitpunkt die Waben zu schleudern und den Honig zu ernten. Der gewonnene Honig wird gelagert und bis zum richtigen Kristallisationspunkt gerührt, um ihn zuletzt in Honiggläser für den Verkauf abzufüllen. Der AG steht ein eigener Werkraum im Keller der Marienschule zur Verfügung, der mit einem großen, massiven Holztisch ausgestattet ist, an dem alle handwerklichen Arbeiten ausgeführt werden. Hier lagern auch alle wichtigen Materialien und Werk-



zeuge, wie Honigschleuder, Beuten, Geschirr zum Entdeckeln der Waben sowie Honiggläser. Vor der Tür hängen ca. 20 Imker-Schutzanzüge, unentbehrliche Kleidungsstücke für die Schulimkerei.

In der winterlichen Ruhezeit der Bienen ist die AG aber nicht untätig. In der Vorweihnachtszeit werden Bienenwachskerzen gezogen, Teelichter gegossen und mit Propolis, dem Kitt- und Schutzharz der Bienen, auf Pflanzenölbasis Lippenstifte hergestellt. Neben der Imkerei steht immer auch die Garten- und Naturschutzarbeit im Fokus. So werden für die reichhaltige Vogelwelt im Schulgarten Nistkästen gezimmert und Wildbienenhotels in unterschiedlichsten Formen gebaut. Drei große Hochbeete müssen als Gemüsebeete versorgt und der Teich mit seinen wunderschönen Wasserpflanzen, Libellen, Molchen und seit neuestem auch Rotfedern muss gepflegt werden.

Die AG-Arbeit bezieht sich also nicht nur auf die Imkerei, sondern erfasst in vielfältiger Hinsicht ökologische Zusammenhänge. Und dies immer mit einem „AHMAZ“, dem Gruß der Ökologen, was soviel bedeutet wie: „Alles hängt mit allem zusammen“ und bildet nur so ein funktionierendes Ganzes.



Foto: Franken

KERZEN

Was wäre das Leben ohne Kerzenlicht, gerade in der dunklen Jahreszeit? In die warme Flamme zu schauen, beruhigt. Es versetzt uns in eine meditative Stimmung. Wie viel Licht verbreitet schon eine einzige Kerze! Die Rohstoffgewinnung für Kerzen aus konventionellem Handel ist jedoch nicht unbedenklich. Vielleicht sollten wir unseren Kerzenkonsum generell etwas einschränken und stärker auf selbst gezogene Kerzen aus Bienenwachs oder Wachsresten setzen?

Hier ein Auszug aus dem „*Kerzentagebuch 2021*“ von Christine Wloszkiewicz, Lehrerin an der Marienschule:

„Die meisten Kerzen sind aus Paraffin und/oder Stearin. Paraffin wird aus Erdöl hergestellt. Erdöl wird der Erde entnommen. Häufig wird dabei die Erde vergiftet hinterlassen, werden die Menschen vertrieben, die auf dieser Erde gelebt haben. Irgendwohin. Stearin wird u. a. aus Palmöl oder Soja hergestellt. Für den Anbau von Ölpalmen und Soja werden häufig Teile des Regenwaldes abgeholzt. Menschen und Tiere verlieren ihren Lebensraum und ihre Nahrungsgrundlage. Die Erde wird durch die Monokultur belastet. Doch gibt es seit wenigen Jahren Stearin, das nachhaltig aus Schlachtabfällen hergestellt wird. Und es gibt Kerzen aus nachhaltigem Palmölanbau im Fairen Handel.

Das Verbrennen von Kerzen setzt gesundheitsgefährdende Stoffe frei. Das gilt vor allem für qualitativ schlechte Paraffinkerzen. Farben, Lacke und Duftstoffe in den Kerzen gelten als gesundheitsbelastend. Die Gefahr ist besonders groß, wenn viele Kerzen brennen und krebserregender Ruß entsteht. Die Behälter aus Aluminium oder Plastik produzieren Müll und weisen auf einen großen Bedarf an Ressourcen hin.³

Wenige Kerzen sind aus Bienenwachs. Bienenwachs ist ein natürliches Produkt, das allerdings nur begrenzt verfügbar ist und nicht in Massen hergestellt werden kann.

Als wir unsere Kerzen anfertigten, haben wir zunächst das Bienenwachs der eigenen Bienen verwendet. Dann haben wir aber auch die Reste von gekauften Bienenwachskerzen verarbeitet. Dabei stellten wir fest, dass sich die ‚Bienenwachskerze aus dem Laden‘ vom Wachs unserer Bienen unterscheidet. Beim Einschmelzen verliert sie schnell ihre Gestalt. Überhaupt schmilzt sie schneller und ist flüssiger. Ihr Geruch ist stärker und nach einiger Zeit erinnert er nicht mehr an den Geruch des Bienenwachses unserer Bienen, sondern ist anders: künstlich, parfümiert, nicht natürlich. Die Inhaltsstoffe dieses ‚Bienenwachsstoffes‘ können wir nicht ermitteln. Dennoch kann sicher gesagt werden, dass dieses Produkt in vielerlei Hinsicht abweicht vom Wachs der eigenen Bienen.

Auch die in der Osternacht entzündete Osterkerze ist weiß und demnach aus Paraffin und/oder Stearin. Sie ist nicht aus dem ‚köstlichen Wachs der Bienen bereitet‘ und weist damit hin auf Umweltverschmutzung, auf Ausbeutung von Ressourcen, auf Zerstörung von Lebensraum von Menschen und Tieren, auf die Missachtung der Territorien der Indigenen. Das gesungene Lob auf die Kerze, das Exsultet (siehe Infokasten), das bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. zurückweist, zeigt hingegen eine wertschätzende Sicht auf die Schöpfung und deutet auf einen respektvollen und beinahe demütigen und ehrfurchtsvollen Umgang mit ihr. Dankbar wendet sich der Lobende dem ‚Geschenk‘ der Bienen zu, das er erhält und über das er nicht verfügen kann – und es wirkt so, als möchte er auch gar nicht darüber verfügen. Ihm scheint zu reichen, was die Natur gibt. So kann der teilweise 1600 Jahre alte Text eine Mahnung sein, eine Erinnerung, ein Anlass zur Korrektur der aktuellen Haltung und des Verhaltens.

**ES GEHT
ANDERS.**

Fastenaktion 2021

Wir können Kerzen aus dem Wachs der eigenen Bienen ziehen oder Kerzenreste einschmelzen und mit Wachsmalkreideresten färben. Kein Mensch wurde für diese Kerzen vertrieben, keinem Tier seine Lebensgrundlage entzogen, kein Land wurde verschmutzt oder vergiftet.

Wollen wir viele Kerzen haben, so ist das nur industriell möglich. Aber brauchen wir ein Kerzenmeer? Nehmen wir die Gesundheitsgefährdung in Kauf? Nehmen wir die Menschen- und Naturrechtsverletzungen in Kauf? Und nun? Werden wir die Kerze anzünden? Es geht ... anders.“

Aus dem Exsultet, das in der römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Kirche zu Beginn der Liturgie der Osternacht vorgetragen wird:

**„In dieser gesegneten Nacht, heiliger Vater,
nimm an das Abendopfer unseres Lobes,
nimm diese Kerze entgegen als unsere festliche Gabe!
Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet,
wird sie dir dargebracht von deiner heiligen Kirche
durch die Hand ihrer Diener.**

[...]

**Wenn auch ihr Licht sich in die Runde verteilt hat,
so verlor es doch nichts von der Kraft seines Glanzes.
Denn die Flamme wird genährt vom schmelzenden Wachs,
das der Fleiß der Bienen für diese Kerze bereitet hat.“**

Messbuch 1985 © 2021
staeko.net

³Vgl. <https://www.br.de/radio/bayern1/inhalt/experten-tipps/umweltkommissar/kerze-wachs-palmoel-stearin-russ-umweltkommissar-100.html>

Naturschutz, Biodiversität und nachhaltiger Lebensstil

Von Stefan Rodtko



Foto: Rodtko



Foto: Rodtko

Zu unserer großen Freude verfügt die Heinrich-Heine-Gesamtschule in Aachen auf dem Campus Laurensberg über einen großen Schulgarten. In erster Linie nutzen wir den Schulgarten, um Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge in der Natur näherzubringen und Bewusstsein für die Natur zu schaffen. Denn wie soll man Rücksicht auf etwas nehmen, was man gar nicht kennt oder sieht?

Anfänge der Imker-AG

Vor mittlerweile sieben Jahren kam es zu der Überlegung, wie man die Aufmerksamkeit gezielter auf Artenschutz, Biodiversität und auf die Natur im Ganzen lenken könne. Die Idee einer Imker-AG als „Anker“ war geboren und wir gründeten diese Imker-AG mit zwei Bienenvölkern. Mit einem Stamm aus rund 20 Schülerinnen und Schülern des 6. und 7. Jahrgangs und einigen helfenden Händen aus den Jahrgängen 8 bis 10 wird seitdem geimkert, der Schulgarten in Ordnung gehalten und weitere Projekte – finanziert durch den Verkauf des Honigs – werden angegangen.



Foto: Rodtko

Seit 2019 kooperiert unsere Imker-AG mit der Imker-AG des benachbarten Anne-Frank-Gymnasiums. Beide Schulen teilen sich ein Gebäude, wodurch die Wege kurz sind.

Imkerei und Naturschutz

Neben der Imkerei lassen sich in den Stunden, in denen man nicht mit den Bienen arbeiten kann, gezielt Schwerpunkte setzen. So war es uns wichtig, neben

Honigbienen auch weitere Tiere und Pflanzen in den Fokus zu nehmen und somit den Gedanken des Artenschutzes mit den Gedanken der Biodiversität und eines nachhaltigen Lebensstils zu verbinden.

Noch vor der Corona-Pandemie entstand die Idee, die natürliche Lebensgemeinschaft von Insekten, Vögeln und Pflanzen zu stärken. Wir begannen damit, in der „bienenfreien“ AG-Zeit Nistgelegenheiten für verschiedenste Vogelarten, die die Verbreitung von Pflanzen unterstützen, zu bauen. Als nächstes Projekt wollten wir Insektenhotels für Wildbienen errichten. Unser Gedanke war es, durch die Förderung von Insekten sowohl die Nahrungssituation der Vögel als auch die Bestäubung der Pflanzen zu verbessern. Leider wurde dieses Projekt durch die Corona-Pandemie unterbrochen. Einige Lehrkräfte nutzten die Zeit dennoch, um sich weiterhin um den Garten zu kümmern. Auf unsere Schülerinnen und Schüler mussten wir zu beiderseitigem Bedauern bei der Arbeit an den Bienen und im Garten verzichten.

Nach Wiederbeginn des Präsenzunterrichts durften wir die Gruppen und Klassen der beiden Schulen coronabedingt nicht mischen. Die Lösung war, mit kleineren und festen Gruppen auf dem Schulgelände viele Sträucher und Bäume zu pflanzen. Ebenfalls in kleiner Besetzung mussten wir den Honig schleudern. Der zeitliche Aufwand war höher, was den Spaß an der Sache und den Honigertrag aber nicht minderte.

Was planen wir für die nächste Zeit?

Der Bau von Insektenhotels ist für den kommenden Winter fest eingeplant. Außerdem wollen wir am FLIP-Wiesenprojekt⁴ teilnehmen. Und natürlich wird auch das Imkern nicht zu kurz kommen. Denn über die Imkerei und den Verkauf des Honigs können wir unsere Anliegen verbreiten und mit interessierten Menschen ins Gespräch kommen.

Die Heinrich-Heine-Gesamtschule in Aachen ist Partnerschule von MISEREOR. Wie hier sind an vielen Schulen Bienen-, Garten- und Umwelt-AGs entstanden, die teilweise schon länger bestehen als die Eine-Welt- oder Fair-Handels-AG. Der Umweltgedanke und der Gedanke der Einen Welt gehören zusammen. Die AGs können dazu beitragen, einen fairen, nachhaltigen und solidarischen Lebensstil einzüben.

⁴ FLIP ist ein Projekt zur „Förderung der Lebensqualität von Insekten und Menschen durch perfekte Wiesenwelten“. Die Projektpartner werten intensiv genutzte Rasenflächen im innerstädtischen Bereich, Feldraine und landwirtschaftliche Flächen in der Stadt und Städteregion Aachen ökologisch auf. Weitere Infos unter: www.flip-wiesen.de

Von Petra Gaidetzka

Wir in Gottes Schöpfungsgarten

Unterrichtsanregungen für den Themenbereich

„Leben in der Schöpfung – Ich, die Anderen, die Welt und Gott“



Erntezeit im Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt in Cottbus

Foto: Christiane Schleifenbaum

Klimakrise, Artensterben, Plastikmüll ... Auch Grundschulkinder haben eine Vorstellung davon, dass nicht alles gut ist in der Welt und wir mehr tun müssen, um die Erde als lebenswerten Ort zu erhalten. Dass die Werte „Nachhaltigkeit“ und „soziale Gerechtigkeit“ zusammengehören, ist aber vielleicht noch zu wenig im Blick.

Weltweit werden Wälder vernichtet, um das Holz zu nutzen und Platz für Plantagen und Viehweiden zu schaffen. Die Wälder schrumpfen in rasantem Tempo, mit katastrophalen Folgen für das regionale und globale Klima.

Foto: Tüschen/MISEREOR



Müll ist überall auf der Welt ein Problem, in den Ozeanen, in den gewaltigen Deponien Indiens und Afrikas oder, wie hier, in einem Armenviertel der brasilianischen Megacity São Paulo.

Fotos: Kopp/MISEREOR



Ökologisch verantwortlich leben und für ein gutes soziales Miteinander sorgen: Um diese beiden Anliegen und ihre Verschränkung geht es in der Enzyklika *Laudato Si* von Papst Franziskus (2015). Wir Menschen sind nicht allein in Gottes Schöpfungsgarten, Tiere und Pflanzen sind unsere Mitgeschöpfe. Oft leben wir auf ihre Kosten und grenzen ihren Lebensraum immer weiter ein. Wir beuten die Rohstoffe der Erde aus, wir produzieren Müll und fördern durch unseren Stromverbrauch, unsere Mobilität und die Massentierhaltung den Klimawandel. Zusätzlich gibt es in der Welt tiefe Gräben zwischen Reich und Arm. Die Klimakrise betrifft alle Menschen – aber es sind die Armen des Globalen Südens, die darunter am meisten leiden. Alle diese Themen werden in *Laudato Si* angesprochen. Das englische Entwicklungshilfswerk CAFOD hat einen Erklärfilm zur Enzyklika produziert und das Kindermissionswerk Die Sternsinger hat eine deutsche Fassung dazu erstellt: „*Laudato Si* – Papst Franziskus ruft zu Umweltschutz auf“ ist knapp 5 Minuten lang und kann ab Klasse 4 eingesetzt werden.⁵

Über diesen Film kann im Religionsunterricht der Einstieg in das Thema gelingen. In einer Mindmap wird dann gesammelt, was den Kindern aus dem Film in Erinnerung geblieben ist. Im anschließenden Unterrichtsgespräch wird die Botschaft des Papstes herausgearbeitet und vertieft. Zur Sicherung füllen die Kinder ein Filmprotokoll aus.

Die Erde ist unser gemeinsames Haus, sagt Papst Franziskus: Sie ist Gottes Geschenk an uns und ihre Güter gehören allen – den Menschen in Süd und Nord, allen Lebewesen, allen Generationen, auch den zukünftigen, die noch gar nicht geboren sind. Eine Unterrichtseinheit, die an die Enzyklika *Laudato Si* anknüpft, will Problembewusstsein schaffen und Handlungsoptionen aufzeigen; aber es geht auch darum, die Welt als Schöpfung Gottes zu deuten. Welche Wesen auf der Erde leben, dass gerade die kleinen, unscheinbaren wunderbar, aber eben auch besonders bedroht sind, dass Sonnenlicht und Sonnenwärme, Wasser und Nährstoffe aus dem Boden die Voraussetzungen des Lebens sind – all dies kann durch Geschichten und spielerische, kreative Übungen erarbeitet und vertieft werden. Der Glaube sagt: In seinen Geschöpfen zeigt sich Gott. Wir werden unsere Mitwelt und die Menschen, mit denen wir zusammenleben, nur achten und schützen, wenn wir uns das Staunen über die Wunder der Schöpfung erhalten.

⁵ Der Film steht auf Youtube zur Verfügung:

<https://www.youtube.com/watch?v=U-13oAtTYQ>;

Titel des Originals: „*Laudato Si* – Care for Our Common Home“.

Leitfragen für die Erarbeitung des Films „Laudato Si – Papst Franziskus ruft zu Umweltschutz auf“


1. Papst Franziskus stellt fest, „dass unser gemeinsames Haus noch niemals so beschädigt worden ist wie in den letzten 200 Jahren“.⁶ Er führt Beispiele an.
Wie zeigen sich die Schäden? Welche Schäden erkennen wir in der Natur?
2. „Der Klimawandel betrifft uns alle, aber es sind die armen Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, die darunter am meisten zu leiden haben.“
Wie spüren wir den Klimawandel hier bei uns in Deutschland? Was wissen wir über Klimaveränderungen in anderen Teilen der Welt? Und warum trifft die Klimakrise die Armen in den Ländern des Südens besonders hart? Wie wirken sich die Veränderungen auf das Leben der Menschen und auf die Natur aus?
3. Wir sind jetzt an einem entscheidenden Punkt angelangt, sagt der Papst, denn die Ungerechtigkeit zwischen reichen und armen Menschen in der Welt wird immer größer.
Welche Beispiele können wir für diese Ungerechtigkeit nennen?
4. Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt fordern Veränderung und engagieren sich dafür. „Sie wollen an einer besseren Zukunft bauen, die die Umweltkrise und die Leiden der Armen ernst nimmt.“
Der Papst nennt Beispiele, was verändert werden muss. Welche? Fällt uns noch mehr ein? Was können wir tun, um die Umwelt zu schützen und mit anderen Menschen „in Harmonie zusammenzuleben“? Was wollen wir uns konkret vornehmen? Was müssen Wirtschaftsunternehmen, was müssen Politikerinnen und Politiker tun?

Schatzsuche

Bei diesem Spiel entdecken die Kinder, wie vielgestaltig, fantasievoll, aber auch zweckmäßig die Schätze der Natur gestaltet sind. Man muss nur suchen und hinschauen! Besonders geeignet ist der Herbst für die Schatzsuche, aber auch die anderen Jahreszeiten bieten viele Möglichkeiten. Dazu werden Eicheln, Bucheckern, Kastanien, Haselnüsse, Hagebutten, Kiefernzapfen, besonders geformte Steine, Muschelschalen usw. in einer Sandkiste versteckt. Die Kinder tasten und graben danach, schauen ihre Fundstücke genau an und beschreiben sie. Einige Kinder wissen vielleicht, um was es sich

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Filmprotokoll zum Film:
Laudato Si – Papst Franziskus ruft zu Umweltschutz auf



1. Papst Franziskus nennt die Erde „unser _____ Haus“.
Er sagt: Sie ist _____ Geschenk an uns.
Ihre Früchte gehören _____.
2. In den letzten 200 Jahren ist die Erde schwer geschädigt worden.
Was ist passiert? Welche Beispiele nennt Papst Franziskus?

3. Wer leidet besonders unter dem Klimawandel?

Warum?

4. Was bedeutet der Klimawandel für die Menschen und die Natur? Was verändert sich?
Nenne einige Beispiele.

MISEREOR Lehrerforum 122 / Yvonne Schröder

da handelt, und können darüber berichten. Als Aktion ist ein aus Bucheckern, bunten Blättern oder Muscheln gestaltetes Bild möglich.

Fantasiereise

Zu meditativer Musik wird erzählt, wie ein Samenkorn in der Erde durch Sonnenwärme und Feuchtigkeit aufgeht: Das Korn bricht auf und die Pflanze beginnt, in zwei Richtungen zu wachsen. Nach unten treibt sie Wurzeln, mit denen sie sich im Boden verankert und über die sie Wasser und Nährstoffe aufnimmt. Gleichzeitig streckt sich der Stängel nach oben, durchbricht die Erdkruste und hebt die Keimblätter der Sonne entgegen. Die Keimblätter nutzen das Licht der Sonne, damit die Pflanze weiter wachsen kann. Bald erscheinen die ersten Laubblätter. Alle Teile der Pflanze werden über die Wurzeln und den Stängel mit Wasser und Nährstoffen aus dem Erdreich versorgt – auch die Blüte. Aus der Blüte entstehen Samen und Früchte, aus denen wieder neue Pflanzen hervorgehen können.

Im Internet finden Sie als Ergänzung zu dieser Ausgabe des Lehrerforums ein zweiseitiges Arbeitsblatt. Es handelt sich um ein Filmprotokoll zum Animationsfilm „Laudato Si – Papst Franziskus ruft zu Umweltschutz auf“:
www.misereor.de/lehrerforum
Abbildung: Yvonne Schröder Design/MISEREOR



Foto: Akil Mazumder / Pexels

Stabfigurentiere

Nach der Anzahl der Tiere braucht man Holzstäbe, 60 bis 150 cm lang, farbigen Karton, Bleistifte, Krepp- oder (Teppich-)Klebeband zum Befestigen, Plakatfarben und Filzstifte, Scheren und mit Sand

⁶ Alle Zitate aus dem Audio-Kommentar des Films „Laudato Si – Papst Franziskus ruft zu Umweltschutz auf“.

gefüllte Eimer. Die Umrisse der Tiere werden auf dem Karton skizziert. Nach dem Ausschneiden wird die Vorder- und Rückseite bemalt. Die Augen werden gezeichnet. Es kann zusätzlich auch Kunstfell (aus dem Handarbeitsladen) angebracht werden. Die Stabfiguren werden in die Eimer gestellt.

Man kann mit den Figuren Geschichten erzählen und spielen – auch biblische Geschichten, zum Beispiel die Erschaffung der Tiere (in Gen 2) oder den Auftrag an Noach, von jeder Tierart ein Paar in die Arche zu führen, damit die Flut die Tiere nicht ausrottet (in Gen 6–9). Die Kinder können sich eigene Geschichten über die Tiere in ihren Lebensräumen und ihre Bedrohung durch Umweltsünden ausdenken; sie können die Geschichten aufschreiben oder malen und mithilfe der Figuren spielerisch umsetzen.

Weiterführung: einen Schulgarten anlegen – klassisch oder vertikal

Manche Grundschulen haben einen Teil des Schulhofes zum Schulgarten umgewidmet. Durch die Gartenarbeit erfahren die Kinder die Natur im Jahreslauf. Vielleicht gibt es an Ihrer Schule einen solchen Lernort? Wenn nicht, könnten Sie mit den Kindern eine Schule in der Nähe besuchen, um einen Schulgarten kennenzulernen. Daraus entstehen dann vielleicht Pläne für ein eigenes Gartenprojekt.

Falls es zu wenig Platz für einen klassischen Garten gibt, können die Kinder Hochbeete mit Kräutern, Gemüse und Früchten bepflanzen. Oder Sie greifen den Trend des platzsparenden „vertikalen Gartens“ auf und gärtnern in die Höhe statt in die Breite! Sie

können zum Beispiel eine unansehnliche Mauer mit Kletterpflanzen begrünen. Im Blattwerk finden Insekten Nahrung und Schutz vor Fressfeinden. Pflanzregale und Rankgitter für einen vertikalen Garten lassen sich mit einfachen Mitteln selber bauen. Mit Haken werden Blumentöpfe daran befestigt. Basteln Sie Hängeampeln aus alten Autoreifen und Kanistern, halbierten PVC-Rohren oder aufgeschnittenen Kunststoffflaschen. Anregungen und detaillierte Anleitungen findet man reichlich im Internet.

Egal wie der Schulgarten gestaltet ist, er sollte nicht nur „schön anzusehen“ sein, sondern für das praktische Lernen genutzt werden. Im Sachunterricht werden die Pflanzen thematisiert, im Wahlpflichtkurs „Schulgarten“ oder in der Garten-AG des Offenen Ganztags werden sie erforscht und gepflegt. Aussaat, Wachstum und Reife werden beobachtet und dokumentiert. Über das Beispiel der städtischen Landwirtschaft in Bolivien und Brasilien (siehe Infokasten) wird der Blick in die Welt geweitet. So kann das Umweltlernen mit dem Globalen Lernen verknüpft werden.

Als Geldgeber für Material, Erde, Saatgut, Pflanzen und Werkzeug können Sie sicher einige spendable Eltern und den Förderverein Ihrer Schule gewinnen. Der Garten unterstützt nicht nur das naturwissenschaftliche und ökologische Lernen, sondern wird auch zum Aushängeschild der Schule. Fotografieren Sie die Arbeiten, laden Sie die Presse zum Erntefest ein, gestalten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern einen Beitrag für die Internetseite der Schule oder die Lokalzeitung! Die Früchte Ihrer Arbeit sollen die Kinder natürlich auch genießen. Gemüsegerichte nach Omas Rezepten zu kochen, macht Spaß – und das gemeinsame Essen noch viel mehr!

Nicht überall ist Platz für einen klassischen Schulgarten, in dem Blühpflanzen, Kräuter und Fruchtgemüse gezogen werden. Die Idee der „hängenden Gärten“ stammt aus dem Urban Gardening, dem Stadtgärtnern, das auch von MISEREOR gefördert wird, unter anderem in großstädtischen Armenvierteln in Bolivien und Brasilien. Dort werden Hinterhöfe zu blühenden Oasen und auf engstem Raum entstehen Familiengärten; Nutzpflanzen werden zum Beispiel in Kanistern oder aufgeschnittenen Flaschen gezogen. Die städtische Landwirtschaft gibt immer mehr Menschen ein Einkommen und trägt zu besserer Ernährung bei.

(Mehr Information und ein Link zum 4-Minuten-Film „Die Stadtgärten von Belo Horizonte“ auf www.misereor.de/projekte > Bolivien, Brasilien > Landwirtschaft in der Stadt?!)⁷



Foto: Tuschen/MISEREOR

⁷ Der Film steht auch auf YouTube zur Verfügung: <https://www.youtube.com/watch?v=INBPVXHt-es&t=5s>

Aktuelle Themen & Anregungen

■ Klima gerechter gestalten

Das Klima verändert sich weltweit, doch die Armen in südlichen Ländern sind von den Auswirkungen besonders betroffen. Schon heute leiden sie unter Dürre, Wirbelstürmen und anderen Wetterextremen. Ihre Existenz steht auf dem Spiel. Dabei tragen sie selbst durch ihre Lebensweise deutlich weniger zur Erderwärmung bei als der Globale Norden. Die Industrieländer stehen deshalb in der Pflicht, wirksame Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zu unterstützen – weltweit.

Das Internetportal Globales Lernen stellt ein digitales Arbeitsmaterial für Schülerinnen und Schüler zu diesem Thema zur Verfügung: „Klima und Gerechtigkeit – Klima gerechter gestalten“. Herausgeber ist NETZ e.V., ein Team in Bangladesch und Deutschland, das sich seit über 30 Jahren für mehr Gerechtigkeit in Bangladesch, Indien und weltweit einsetzt. Das Material enthält Übungen, die sehr gut auch in das digitale, eigenständige Lernen integriert werden können, zum Beispiel eine Online-Version des Weltverteilungsspiels.

www.globaleslernen.de > Fokus: Fridays for Future > Bildungsmaterialien



Foto: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.



Grafik: Engagement Global, <https://17ziele.de>

■ Die 17 Nachhaltigkeitsziele – Lernsnacks für Lehrkräfte

Ab dem 2. November 2021 bieten 18 entwicklungspolitisch engagierte Organisationen, darunter MISEREOR, jeden Dienstag und Donnerstag von 16:00 bis 17:00 Uhr sowie von 17:30 bis 18:30 Uhr einen methodenreichen Lernsnack zu einzelnen Nachhaltigkeitszielen (SDG) an. Die digitale Fortbildungsreihe richtet sich an Lehrkräfte aller Schulformen und -stufen. Das Themenspektrum bildet die ganze Vielfalt der Agenda 2030 ab. MISEREOR greift am 16. November 2021 das Thema „Klimaschutz und Klimagerechtigkeit“ auf (Ziel 13).

Die einzelnen Themenfelder, Unterrichtsmaterialien sowie didaktische Zugänge werden zielgruppen- und praxisorientiert vorgestellt. Information über Themen und Termine auf www.globaleslernen.de > Veranstaltungen und Aktionen („17 Nachhaltigkeitsziele“ in die Suchmaske eingeben) – Anmeldung bei der jeweiligen Organisation. Die Teilnahme ist kostenfrei.

■ „Das wahre Leben der Bauernhoftiere“ Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2021

Mit fotorealistisch anmutenden Bildern und Informationstexten gibt die Zeichnerin und Autorin Lena Zeise Einblick in das Leben von Nutztieren jenseits einer romantisierenden Bauernhofidylle.

Das Buch regt dazu an, sich mit Tierschutz und Nachhaltigkeit zu beschäftigen und das eigene Ess- und Konsumverhalten zu hinterfragen. Pädagogisches Begleitmaterial zum Sachbilderbuch stellt der Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. zur Verfügung:

www.jugendliteratur.org/_files_media/djlp_titel_pdf/4237.pdf

Lena Zeise: Das wahre Leben der Bauernhoftiere, 40 S., ab 7 J., Klett Kinderbuch, ISBN 978-3-95470-240-4, € 16,00



■ „Wo kommt unser Essen her?“ Sachbilderbuch für jüngere Grundschulkinder



Wie entsteht ein Brot in einer Handwerksbäckerei, wie in einer Brotfabrik? Wie und wo wachsen Tomaten und Äpfel? Was passiert, ehe die Wurst in die Pelle kommt, und was hat das alles mit dem Klima zu tun? Detailreiche Zeichnungen und leicht verständliche Texte des Sachbilderbuches von Julia Dürr zeigen die Produktionsabläufe in kleinen und großen Betrieben. Das Buch informiert ehrlich und ohne erhobenen Zeigefinger über den Weg der Lebensmittel, bis sie auf unserem Teller landen.

Julia Dürr: Wo kommt unser Essen her?, 40 S., ab 6 J., Verlag Beltz & Gelberg, ISBN 978-3-407-75816-3, € 14,95

Helfen Sie mit – helfen Sie uns helfen!
MISEREOR-Spendenkonto -
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

Registrieren Sie sich für den Schul-Newsletter von MISEREOR – so werden Sie rechtzeitig über neue Materialien und Angebote für die Schule informiert:
www.misereor.de/schulnewsletter

MISEREOR Lehrerforum

Das Lehrerforum informiert über Themen des Globalen Lernens und erscheint viermal im Jahr kostenlos. Sie können es im Internet herunterladen:

www.misereor.de/lehrerforum

Weitere Unterrichtsmaterialien unter

www.misereor.de/unterrichtsbausteine

Bestellungen der

MISEREOR

Schulmaterialien

MVG Medien

E-Mail:

bestellung@eine-welt-shop.de

Tel: 0241 47986-100

Fax: 0241 47986-745

www.misereor-medien.de

Änderungen vorbehalten; für Irrtümer und Druckfehler wird keine Garantie übernommen.

Impressum:

Herausgeber:

Bischöfliches Hilfswerk

MISEREOR e.V.,

Mozartstr. 9,

52064 Aachen,

www.misereor.de

Herstellung und Vertrieb:

MVG Medienproduktion und

Vertriebsgesellschaft mbH,

Boxgraben 73,

52064 Aachen

Autorinnen und Autoren

dieser Ausgabe:

Dr. Monika Bossung-Winkler,

Annika Sophie Duhn,

Bruno Franken,

Petra Gaidetzka,

Stefan Rodtko,

Christine Wloszkiewicz

Schriftleitung:

Petra Gaidetzka

Redaktion:

Rüdiger Horn, Lektorats- u.

Redaktionsbüro, Olpe

Gestaltung:

Yvonne Schröder Design,

B-Eupen

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich,

Bezug kostenlos

Print  kompensiert

MISEREOR
 BISHÖFLICHES HILFswerk

DZI
 Spenden-Siegel

■ Freiwilligendienst mit MISEREOR

MISEREOR ermöglicht jungen Menschen zwischen 18 und 28 einen zehnmonatigen internationalen Lerndienst bei erfahrenen Partnerorganisationen in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Die Freiwilligen werden in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales, Umwelt, Kultur und Sport eingesetzt.

MISEREOR entsendet im Rahmen des weltwärts-Programms der Bundesregierung, begleitet die Freiwilligen vor, während und nach ihrem Einsatz und bietet viele Möglichkeiten, die Erfahrungen aus dem Lerndienst anschließend in ein Engagement für eine gerechtere Welt einzubringen.

Informationen für eine Bewerbung bis zum 31. Dezember 2021 sind zu finden unter: www.misereor.de/freiwilligendienst. Hier können sich Interessierte auch für die „Freiwilligendienst-News“ anmelden und per Mail oder über das Kontaktformular konkrete Fragen an MISEREOR richten.

Ehemalige Freiwillige berichten auf www.blog.misereor.de/tag/freiwilligendienst von ihren Erlebnissen.



■ 95 Thesen für Kopf und Bauch

Mit 95 Thesen wollen Slow Food Deutschland e.V. und MISEREOR die sozial-ökologischen Herausforderungen des globalen Ernährungssystems an die „Kirchentüre“ der Zivilgesellschaft schlagen. Umkehr oder Schuldbekennnisse sind von der Agrar- und Lebensmittelindustrie zwar nicht zu erwarten, doch die Branche muss auf den Druck von Verbraucherinnen und Verbrauchern reagieren. Das bebilderte Thesenpapier bietet die Chance, das Thema im großen Zusammenhang umfassend zu behandeln, zum Beispiel in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Die Thesen beziehen sich auf Wasser, Boden, Biodiversität, Saatgut, Tierhaltung, Klima, Einkaufs- und Essverhalten.

24 Seiten, kostenlos, bestellen oder herunterladen über www.misereor.de/informieren/publikationen (> 95 Thesen)

Autorinnen und Autoren dieses Lehrerforums

Bruno Franken, ehemals Lehrer an der Marienschule Opladen mit den Fächern Biologie und Erziehungswissenschaften, hat die Arbeit in der Imker- und Garten-AG über 30 Jahre bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahr 2020 begleitet.

Christine Wloszkiewicz unterrichtet an der Marienschule Opladen Kath. Religion und Mathematik.

Stefan Rodtko hat Sozialpädagogik mit den Fachrichtungen Lernen und körperliche und motorische Entwicklung sowie die Fächer Geschichte und Deutsch studiert. Im Rahmen der Inklusion kam er an die Heinrich-Heine-Gesamtschule Aachen und erteilt dort u. a. Fachunterricht in Technik.

Dr. Monika Bossung-Winkler ist Gymnasiallehrerin (Kath. Religion) und Referentin für Globales Lernen im Bistum Speyer.

Annika Sophie Duhn und **Petra Gaidetzka** sind Bildungsreferentinnen bei MISEREOR.